

**Aktivitäten und Maßnahmen der Querschnittsstelle für Social
Entrepreneurship und Soziale Innovationen**

Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 11557

Beschluss des Ausschusses für Arbeit und Wirtschaft am 12.12.2023 (SB)

Öffentliche Sitzung

Kurzübersicht

zur beiliegenden Beschlussvorlage

Anlass	Beschluss der Vollversammlung des Stadtrates am 19.01.2022 (SV Nr. 20-26 / V 04899) zur Einrichtung einer Stelle für Social Entrepreneurship und Soziale Innovationen und Beschluss der Vollversammlung des Stadtrates am 26.10.2022 (SV Nr. 20-26 / V 07495) zur dauerhaften Finanzierung der Stelle verbunden mit der Beauftragung, dem Stadtrat 2023 von den Aktivitäten und Maßnahmen dieser Stelle zu berichten.
Inhalt	In der Sitzungsvorlage werden die Aktivitäten und Maßnahmen der Querschnittsstelle für Social Entrepreneurship und Soziale Innovationen im Zeitraum von September 2022 (Tätigkeitsbeginn) bis Oktober 2023 dargestellt und es wird das weitere Vorgehen zur partizipativen Erarbeitung eines strategischen Rahmens aufgezeigt.
Gesamtkosten/ Gesamterlöse	-/-
Entscheidungsvorschlag	<ol style="list-style-type: none"> 1. Der Bericht über die Aktivitäten und Maßnahmen der Querschnittsstelle für Social Entrepreneurship und Soziale Innovationen wird zur Kenntnis genommen. 2. Das Referat für Arbeit und Wirtschaft bleibt beauftragt, spezifische Maßnahmen zur Unterstützung von Social Entrepreneurship und zur Förderung Sozialer Innovationen zu entwickeln und umzusetzen. 3. Dieser Beschluss unterliegt nicht der Beschlussvollzugskontrolle.
Gesucht werden kann im RIS auch nach	Social Entrepreneurship, Impact Entrepreneurship, Social Innovation, Soziale Innovationen, Sozialunternehmertum
Ortsangabe	-/-

**Aktivitäten und Maßnahmen der Querschnittsstelle für Social
Entrepreneurship und Soziale Innovationen**

Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 11557

**Vorblatt zur Beschlussvorlage des Ausschusses für Arbeit und
Wirtschaft am 12.12.2023 (SB)**

Öffentliche Sitzung

Inhaltsverzeichnis	Seite
I. Vortrag des Referenten	1
1. Soziale Innovationen, Social Entrepreneurship, Impact Entrepreneurship	1
2. Stellenwert Sozialer Innovationen für den Wirtschaftsstandort München	3
3. Handlungsfelder für Impact Entrepreneurship und Soziale Innovationen	4
3.1 Impact Entrepreneur*innen unterstützen und fördern.....	5
3.2 Impact Entrepreneurship Education stärken	7
3.3 Öffentliche Vergaben innovationsfreundlicher gestalten.....	9
3.4 Vernetzung und Zusammenarbeit zwischen den Referaten stärken	11
3.5 Sichtbarkeit und Bewusstsein im Münchner Innovationsökosystem stärken	11
4. Ausblick.....	14
II. Antrag des Referenten	15
III. Beschluss	15

Aktivitäten und Maßnahmen der Querschnittsstelle für Social Entrepreneurship und Soziale Innovationen

Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 11557

1 Anlage

Beschluss des Ausschusses für Arbeit und Wirtschaft am 12.12.2023 (SB) Öffentliche Sitzung

I. Vortrag des Referenten

1. Soziale Innovationen, Social Entrepreneurship, Impact Entrepreneurship

Soziale Innovationen sind ein komplexes und vielschichtiges Feld positiver Veränderungen für die Gesellschaft, die einen direkten Einfluss auf die Wirtschaft und den Wirtschaftsstandort München haben. Sie bieten Chancen, neue Märkte zu erschließen und Arbeitsplätze zu schaffen, die insbesondere der jungen Generation von Arbeitnehmer*innen zukunftsgerichtete Perspektiven und einen Arbeitsplatz mit Sinnerfüllung geben. Gleichzeitig schaffen sie die Grundlage für positive Veränderungen in der Gesellschaft im Sinne einer sozial-ökologischen Transformation.

Vor diesem Hintergrund beschloss im September 2023 auch das Bundeskabinett die „Nationale Strategie für Soziale Innovationen und Gemeinwohlorientierte Unternehmen“. Mit der Strategie werden entscheidende Weichen für die Transformation in eine sozial-ökologische Marktwirtschaft gestellt. Denn Gemeinwohlorientierte Unternehmen spielen nicht nur als Treiber Sozialer Innovationen eine wichtige Rolle, sondern sie lösen als wichtiger Wirtschaftsfaktor gesellschaftliche Herausforderungen mit unternehmerischen Mitteln. Um deren Wirkung zu erhöhen, sollen ein verbesserter Zugang zu finanzieller Unterstützung geschaffen, in den Ausbau des Ökosystems investiert und die rechtlichen Rahmenbedingungen verbessert werden.

Damit in engem Zusammenhang stehen Gründungen, die auf einen positiven gesellschaftlichen Einfluss (englisch: impact) abzielen. Die Stärkung und Förderung von Sozialen Innovationen für München und damit verbundenem Social Entrepreneurship tragen zu einer zukunftsorientierten und stabilen Wirtschaft bei.

Zielsetzung Sozialer Innovationen ist es, die neuen Lösungen und Praktiken in systemischer Weise in die gesamte (Stadt-)Gesellschaft zu bringen. Innovationen sind immer abhängig vom System, in dem sie wirken. Erst wenn eine Innovation von der Umsetzung in die Durchsetzung gelangt, ist sie erfolgreich. Städten im Allgemeinen und München als einem der führenden Innovationszentren Europas im Speziellen, kommt dabei eine wichtige Rolle zu.

München erfährt im Themenfeld Social Entrepreneurship eine starke Wahrnehmung. Bereits 2010 gründeten die Gründungszentren der vier großen Münchner Hochschulen die Social Entrepreneurship Akademie (SEA) mit dem Ziel, soziales Unternehmertum hochschul- und fakultätsübergreifend auszubilden und zu fördern. Die SEA bietet Studierenden und jungen Talenten verschiedene Qualifizierungsformate zur Förderung unternehmerischen Denkens und Handelns von angehenden Sozialunternehmenden. Die SEA leitet darüber hinaus den 2022 vom Bayerischen Sozialministerium gegründeten Social-Startup-Hub Bayern, eine kostenfreie Anlaufstelle für Beratung, Unterstützung und Vernetzung von Sozialunternehmen.

Die Gründungszentren der Hochschulen haben weitere Programme für ihre Gründer*innen-Teams entwickelt, um die Bedeutung von Geschäftsmodellen mit sozialem, gesellschaftlichen und ökologischen Mehrwert zu unterstreichen. So bietet das Strascheg Center for Entrepreneurship (SCE) wirkungsorientierten Gründenden Bildungs- und Forschungsprogramme mit einem Fokus auf gesellschaftlichen Innovationen. Das LMU Entrepreneurship Center zeigt im Rahmen einer „Impact-Strategie“ Wege zur nachhaltigen Wirkung von Geschäftsideen auf. Die UnternehmerTUM initiierte das Accelerator-Programm RESPOND für Startups, deren Geschäftsmodelle einen Beitrag zu einem von drei nachhaltigen Entwicklungszielen der Agenda 2030 der Vereinten Nationen leisten.

Auch das Referat für Arbeit und Wirtschaft befasst sich bereits seit längerem mit dem Themenfeld und wurde 2020 Mitglied bei SEND, dem Social Entrepreneurship Netzwerk Deutschland e.V. (siehe SV Nr. 20-26 / V 00159), um hierdurch eine praxisorientierte Möglichkeit zur Vernetzung und zum Erfahrungsaustausch nutzen zu können. Partner*innen und Förder*innen des Vereins sind Unternehmen, Verbände und Stiftungen wie der Bundesverband Deutsche Startups e.V., die KfW Stiftung, die BMW Foundation Herbert Quandt und die Schöpflin Stiftung. SEND hat aktuell knapp 400 Mitglieder, darunter zahlreiche Organisationen und Sozialunternehmen aus München und der Region. Der Verein führt Informations- und Netzwerkveranstaltungen durch, erarbeitet und veröffentlicht Informationsmaterial sowie Studien und stellt ein moderiertes Netzwerk für den Austausch und Vernetzung zur Verfügung. Das Referat für Arbeit und Wirtschaft ist zudem ein Förderer des bundesweiten Ideen- und Gründungswettbewerbs, Generation D, für innovative studentische Projekte mit sozialem Mehrwert in Trägerschaft der Stiftung Bayerische Elite-Akademie, um insbesondere auch die Sichtbarkeit von Social Entrepreneurship weiter zu verbessern. Die Beratung von Social Start-ups im Münchner Gründungsbüro und die qualifizierte Vermittlung zu Expert*innen innerhalb des Münchner Innovationsökosystems gehört ebenfalls zu den beständigen Aktivitäten der Wirtschaftsförderung.

Mit der Entscheidung des Stadtrats zur Einrichtung der Stelle zur Stärkung von Social Entrepreneurship und Sozialen Innovationen (siehe SV Nr. 20-26 / V 04899 und SV Nr. 20-26 / V 07495), die im September 2022 besetzt wurde, konnten nunmehr relevante Ansatzpunkte kommunalen Engagements intensiver analysiert und bearbeitet werden. Unter Punkt 3 wird über Aktivitäten und Maßnahmen berichtet, die im Verlauf der vergangenen Monate stattfanden, um Social Entrepreneurship und Soziale Innovationen in München entsprechend des Stadtratsauftrags zu stärken.

Basierend auf den Erfahrungswerten des ersten Jahres sei vorangestellt, dass aus der Vielzahl geführter Gespräche mit unterschiedlichen Akteur*innen deutlich wurde, dass der englische Begriff „social“ in seiner deutschen Übersetzung häufig missinterpretiert und ausschließlich mit „sozial“ übersetzt wird. Darunter zu verstehen sind jedoch jegliche Lösungen, die eine positive und messbare Wirkung auf gesellschaftliche Herausforderungen bieten. Dazu zählen technologieorientierte Lösungen oder Geschäftsmodelle ebenso wie ökologisch- oder sozialorientierte. Um ein gleichwertiges Verständnis zu schaffen mit dem sich Start-ups und etablierte Unternehmen identifizieren können, deren Geschäftszweck die Lösung einer gesellschaftlichen Herausforderung ist, wurde im Rahmen der Aufgabenstellung nunmehr auch der Begriff „Impact“ und damit die Beschreibung als Impact Entrepreneurship etabliert. Auch im alltäglichen Sprachgebrauch und in der Arbeit mit dem Innovationsökosystem werden die Begriffe „social“ und „impact“ häufig synonym verwendet. Die Querschnittsstelle für Social Entrepreneurship und Soziale Innovationen wird in der Sitzungsvorlage in diesem Zusammenhang auch verkürzt als Impact-Stelle bezeichnet.

2. Stellenwert Sozialer Innovationen für den Wirtschaftsstandort München

In der Landeshauptstadt München und in der Region findet sich ein lebendiges Spektrum aus Sozialunternehmen, unterstützenden Vereinen, Initiativen und Institutionen, das in den vergangenen Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen hat. Die Verbindung von gesellschaftlicher Wirkung und wirtschaftlicher Ausrichtung macht dieses Umfeld /diese Akteur*innen zu einem bedeutenden Innovationstreiber und bereichert das Münchner Innovationsökosystem. Vor dem Hintergrund des Potenzials des Sozialunternehmertums als Faktor für wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Fortschritt engagiert sich die Wirtschaftsförderung der Landeshauptstadt München, um bestehende Netzwerke zu stärken und weiter auszubauen, die Rahmenbedingungen für Social Entrepreneurs und die Sichtbarkeit für das Thema Social Entrepreneurship zu fördern. Hierüber wurde dem Stadtrat bereits 2021 ausführlich berichtet (siehe SV Nr. 20-26 / V 02588).

Dem Deutschen Social Entrepreneurship Monitor 2022 zufolge sind knapp 40 Prozent der Sozialunternehmen in einer Stadt oder einer Kommune aktiv. Für rund die Hälfte dieser Social Enterprises spielen digitale Technologien eine wichtige Rolle in ihrem Geschäfts- und Wirkungsmodell. Knapp jedes fünfte Social Enterprise ist im

sogenannten B2G-Markt („Business-to-Government“) aktiv und zählt Behörden und öffentliche Verwaltung zu seinen Kund*innen. Im Vergleich zum konventionellen Start-up-Sektor, in dem lediglich knapp 5 Prozent der Start-up Unternehmen Produkte und Dienstleistungen für die öffentliche Hand anbieten, ist diese für Social Enterprises ein wichtiges Kundensegment.

Insbesondere im Bereich GovTech (Government Technology) ein Sammelbegriff für digitale Technologien und innovative Lösungen, die einen besonderen Fokus auf den öffentlichen Sektor haben, ergeben sich künftig sowie bereits jetzt enorme Potenziale. Andere Großstädte wie Hamburg und Berlin verfügen bereits über eigens eingerichtete GovTech Campi, die die Zusammenarbeit zwischen öffentlicher Verwaltung und Wirtschaft stärken. Sie wenden sich insbesondere an Startups und kleine und mittlere Unternehmen, die ihre innovativen Produkte und Dienstleistungen für die Weiterentwicklung der Stadtverwaltung und damit in Konsequenz der Stadtgesellschaft verfügbar machen.

Auch die Stelle zur Stärkung von Social Entrepreneurship und Sozialen Innovationen setzt hier konkret an, denn wesentliche Aufgabe ist die Öffnung der Stadtverwaltung für Ideen und Innovationen von Sozialunternehmen als wichtige Rahmen- und Impulsgeber*in für die Überwindung gesellschaftlicher Herausforderungen. Die Impact-Stelle fungiert als Ansprechperson für das Querschnittsthema Social Entrepreneurship und Soziale Innovation und fördert die Vernetzung zwischen den verschiedenen Referaten und den Akteur*innen aus dem Social-Entrepreneurship- und Social-Innovation-Bereich sowie der Zivilgesellschaft.

3. Handlungsfelder für Impact Entrepreneurship und Soziale Innovationen

Ausgehend von der gezielten Vernetzung zwischen den relevanten Akteuren wird aktuell in einem partizipativen und referatsübergreifenden Prozess eine langfristige „Soziale Innovationsstrategie“ für München erarbeitet. Der Auftakt hierzu fand am 18.10.2023 als Workshop-Event bereits statt (siehe Punkt 3.5). Im Rahmen der Querschnittsfunktion sollen zudem regelmäßig kollaborative Projekte initiiert werden, die für die kommunale Förderung von Social Entrepreneurship und Sozialen Innovationen geeignet sind und deren Umsetzung einen relevanten Beitrag zur Erreichung städtischer Ziele in diesem Bereich leisten.

Diese Ziele und ihre Umsetzung in entsprechenden Handlungsfeldern werden im Weiteren näher erläutert.

Entsprechend des Beschlusses des Ausschusses für Arbeit und Wirtschaft vom 18.10.2022 (Nr. 20-26 / V 07495) wurden die nachfolgenden fünf Handlungsfelder für die Stärkung von Sozialen Innovationen und Impact Entrepreneurship für den Wirtschaftsstandort abgeleitet:

- (1) Impact Entrepreneur*innen unterstützen und fördern

- (2) Impact Entrepreneurship Education stärken
- (3) Öffentliche Vergaben innovationsfreundlicher gestalten
- (4) Vernetzung und Zusammenarbeit für Soziale Innovationen zwischen den Referaten stärken
- (5) Sichtbarkeit und Bewusstsein für Soziale Innovationen im Münchner Innovations-Ökosystem und der Münchner Stadtgesellschaft stärken

In allen fünf Bereichen fand zunächst eine umfangreiche Analyse zum aktuellen wissenschaftlichen Stand sowie zum Status quo und aktuellen Entwicklungen statt. Darauf aufbauend wurden in jedem der Handlungsfelder gezielt erste Aktivitäten und Maßnahmen identifiziert und umgesetzt. Die hierdurch gewonnenen Erfahrungswerte werden für die Weiterentwicklung eingesetzt und fließen in die Entwicklung einer Social Innovation Strategie („Soziale Innovationsstrategie“) ein.

Die nachstehend beschriebenen Maßnahmen, Aktivitäten und strategischen Schritte wurden jeweils einem der Handlungsfelder zugeordnet, zahlen in vielen Fällen jedoch auf mehrere Handlungsfelder parallel ein.

3.1 Impact Entrepreneur*innen unterstützen und fördern

Die Unterstützung von Impact Start-ups und etablierten Unternehmen im Kontext gesellschaftlicher Innovationen bildet einen wesentlichen Teil der Aktivitäten. Die inhaltliche Vielfalt der Anfragen und Bedarfe der Impact Entrepreneur*innen spiegelt sich in der großen Bandbreite der Branchenschwerpunkte wider.

In zahlreichen individuellen Einzelprozessen wurden Münchner Impact Entrepreneur*innen ihrer fachlichen Ausrichtung entsprechend mit den städtischen Referaten, Eigenbetrieben sowie Beteiligungsgesellschaften vernetzt. Durch intensive Begleitung konnten starke Vernetzungen zu konkreten Ansprechpersonen in den einzelnen Referaten dauerhaft etabliert werden.

Exemplarisch werden zwei Beispiele angeführt:

Im Bereich GovTech konnte erfolgreich eine erste Testphase mit dem Münchner Impact Start-up GovRadar durchgeführt werden. Das Start-up bietet öffentlichen Auftraggeber*innen die automatisierte Erstellung wesentlicher Bestandteile ihrer Ausschreibungsunterlagen für Liefer- und Dienstleistungen. Mit Unterstützung von Künstliche Intelligenz (KI) werden Leistungsverzeichnisse und weitere Vergabeunterlagen erstellt und analysiert. An der Testphase nahm das IT-Referat teil und hier die Bereiche ITM-GL5, ITM-GL51, RIT-GL41 und RIT-GL5. Zentrale Erkenntnisse aus der Testphase fließen in die weitere strategische Ausrichtung für das Handlungsfeld zu innovationsfreundlicher Vergabe ein (siehe Punkt 3.3).

Das Impact Startup Greencent, das sich an die neue Querschnittsstelle wandte, bietet eine Lösung an, die Anreize zur CO₂-Einsparung im Mobilitätsbereich setzt, die zugleich dem lokalen Einzelhandel als innovatives Marketinginstrument dient, wenn durch Nutzung des ÖPNV gesammelte sogenannte „Greencent“ als Währung für Produkte und Dienstleistungen ortsansässiger Einzelhändler eingesetzt werden. Die Vernetzung zum Mobilitätsreferat sowie zum Mobilitätslabor der Münchner Verkehrsgesellschaft mbH (MVG) verlief positiv. Gespräche zu einer möglichen Testphase gingen so weit, dass bereits eine Bus- und eine Tramlinie ausgewählt wurden. Im weiteren Verlauf informierte jedoch das Mobilitätslabor der MVG, dass von Seiten des Einzelhandels keine weitere „Währung“ erwünscht ist, da der Aufwand innerhalb der Kassensysteme zu hoch sei. Das Mobilitätslabor arbeitet zudem an einer eigenen Lösung.

Grundlage für eine gute Vernetzung innerhalb eines starken Münchner Innovationökosystems sind seine vielfältigen Akteur*innen. Die Pflege und Stärkung dieses Netzwerks bildet einen weiteren Maßnahmenswerpunkt. Die Stelle für Soziale Innovation und Social Entrepreneurship tauscht sich regelmäßig sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene mit Städten und Innovations-Hubs aus, um von Erfahrungen zu lernen und Best Practice Lösungen für den Münchner Wirtschaftsstandort zu prüfen. Hier zu nennen sind insbesondere das Impact Network Amsterdam, das mehr als 90 Mitgliedskommunen weltweit und auf allen Kontinenten zählt, und das informelle Städtenetzwerk kommunaler Wirtschaftsförderungen, u.a. aus Bremen, Mannheim, Kiel, Bremerhaven, Freiburg, Hannover, Dortmund und Hamburg, dessen nächstes Online-Treffen im Frühjahr 2024 von München organisiert und veranstaltet wird.

Ein wichtiger Partner zur Vernetzung und zum Austausch im Münchner Innovationsökosystem ist die Online-Plattform Munich Startup (www.munich-startup.de). Munich Startup ist ein Projekt der MGH – Münchner Gewerbehof- und Technologiezentrums-gesellschaft mbH und wurde 2014 als das offizielle Start-up-Portal für München und die Region gegründet (siehe SV-Nr. 08-14 / V 14329). In enger Zusammenarbeit mit Munich Startup konnte für eine Vielzahl von Impact Start-ups eine starke Sichtbarkeit geschaffen werden.

Des Weiteren findet ein regelmäßiger Austausch mit dem Team des städtischen Innovationswettbewerbs statt. Das Referat für Arbeit und Wirtschaft führt seit 2018 jährlich den städtischen Innovationswettbewerb durch, an dem sich alle Referate, Eigenbetriebe und Beteiligungsgesellschaften mit Challenges beteiligen können. Im Hinblick auf die weitere Ausgestaltung einer innovationsfreundlicheren Vergabe können hier weitere Möglichkeiten für Impact Start-ups, insbesondere aus dem GovTech Bereich, geschaffen werden. An den Gewinnern 2023 lässt sich die doppelte Zielrichtung des Wettbewerbs ablesen: einerseits sucht der Wettbewerb die besten

Lösungsvorschläge zu den städtischen Challenges, um diese in der Münchner Praxis zu erproben, andererseits fördert der Wettbewerb junge und frisch startende Unternehmer*innen, indem sie in Co-Creation mit der Stadtverwaltung ihre Ideen weiterentwickeln und testen können. Die Preisträger*innen des Innovationswettbewerbs profitieren vor allem vom offenen, fachlichen Feedback aller Beteiligten, dem Referenzprojekt mit der drittgrößten Stadt Deutschlands und dem Titel des Innovationspreises. Auf dieser Basis können sie ihr Geschäftsmodell bzw. den Lösungsansatz so weiterentwickeln, dass er in der Stadtverwaltung eingesetzt werden kann oder unabhängig von der Stadt München am Markt einsetzbar ist.

Die erfolgte Einrichtung der Funktionsmailadresse social-innovation@muenchen.de erleichtert den Zugang und unterstützt die Öffentlichkeits- und Kommunikationsstrategie für die Themen Soziale Innovationen und Impact Entrepreneurship. Ein einfacher, aber für Transparenz und Erreichbarkeit wichtiger Unterstützungsaspekt.

3.2 Impact Entrepreneurship Education stärken

Das Referat für Bildung und Sport (RBS) ist wichtigster Akteur in diesem Handlungsfeld. Entsprechend einer vorangestellten Analyse wurde zunächst der Kontakt zu den Geschäftsbereichen Allgemeinbildende Schulen und Berufliche Schulen sowie zum Pädagogischen Institut des Referats für Bildung und Sport (RBS) hergestellt. Aus den Gesprächen entwickelten sich unterschiedliche Formen der Zusammenarbeit, die fortlaufend weiterverfolgt und intensiviert werden. Die Offenheit und das Interesse der Kolleg*innen gegenüber Start-ups im Bildungsbereich resultierten bereits in mehreren aussichtsreichen Treffen zwischen Impact Start-ups und RBS. So wurde unter anderem die Möglichkeit geschaffen, die Themenkomplexe Social Innovation und Impact Entrepreneurship bei den dreimal jährlich stattfindenden Schulleitungs-Konferenzen mit rund 120 Schulleiter*innen zu platzieren. In diesem Zusammenhang können wechselnd unterschiedliche Impact Start-ups aus dem Bildungsbereich ihre Angebote einbringen und den Schulen offerieren.

So ist es dem Impact Start-up Bright&Bold, das die Bundesjugendspiele für digitale Skills entwickelt hat, gelungen, sein Angebot in das Fortbildungsprogramm für Lehrkräfte aufnehmen zu lassen. Gleichzeitig wird sich Bright&Bold für das Stadtratshearing zum Thema Führungskräfteentwicklung an Schulen bewerben.

Seit Mai 2023 ist das RBS mit zwei Arbeitsplätzen im Munich Urban Colab vertreten. Im Munich Urban Colab (MUC) entwickeln und erproben Start-ups, etablierte Unternehmen, Wissenschaft sowie die Stadt München gemeinsam mit Bürgerinnen und Bürgern Lösungen und Innovationen für urbane Herausforderungen. Der intensive und regelmäßige Austausch mit Kolleg*innen aus unterschiedlichen Bereichen des RBS ergab verschiedene Anknüpfungspunkte für die weitere Etablierung von Social Innovation im Bildungskontext innerhalb der Stadtverwaltung. Des Weiteren wurden

diverse kollaborative Projekte initiiert und realisiert, die für die kommunale Förderung von Social Innovation und Impact Entrepreneurship förderlich sind.

Zur Veranschaulichung seien folgende vier Beispiele aufgeführt:

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) Vision 2030

Eine weitere Zusammenarbeit ergibt sich im Rahmen der BNE Vision 2030. Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) bezeichnet ein Bildungskonzept, das Lernende dazu befähigt, vor dem Hintergrund globaler, ökologischer, ökonomischer und sozialer Herausforderungen Entscheidungen zu treffen und verantwortungsbewusst zum Schutz der Umwelt, für eine nachhaltige Wirtschaft und eine gerechte Gesellschaft zu handeln – für aktuelle und künftige Generationen. 2023 wurde die LHM vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und der Deutschen UNESCO-Kommission für ihr BNE-Engagement und insbesondere Erarbeitung der BNE VISION 2030 zum dritten Mal ausgezeichnet. Dabei handelt es sich um ein konkretes Handlungsprogramm, das maßgeblich zur strukturellen Verankerung von Bildung für nachhaltige Entwicklung in allen Bildungsbereichen Münchens inklusive der Stadtverwaltung, beiträgt. Die BNE VISION 2030 wurde 2022 vom Münchner Stadtrat beschlossen und soll in den kommenden Jahren umgesetzt werden.

Eine Analyse möglicher Anknüpfungspunkte innerhalb der BNE Vision 2030 sowie im Gespräch mit Fachexperten zeigten vielfältige und sinnvolle Möglichkeiten zur Anknüpfung und Umsetzung geforderter Maßnahmen innerhalb der Vision im Kontext mit der Vermittlung von unternehmerischem Wissen und Mitteln zur Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen auf.

Die künftige Fachstelle BNE wird gemeinsam vom Referat für Bildung und Sport sowie vom Referat für Klima- und Umweltschutz betrieben. Vertreter*innen aus der Stadtverwaltung sowie aus der Stadtgesellschaft werden der Fachstelle BNE beratend zur Seite stehen. Bereits jetzt steht die Stelle für Social Entrepreneurship und Soziale Innovationen regelmäßig in Austausch mit den verantwortlichen Kolleg*innen im Referat für Bildung und Sport (RBS) und dem Referat für Klima- und Umweltschutz (RKU).

Ludwig-Maximilians-Universität (LMU)

Gemeinsam mit der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) wurde im Rahmen des Moduls „Public Mental Health“ des Masterstudiengangs Public Health ein Hackathon begleitet. 18 Studierende und zwei Professor*innen lernten in dieser kollaborativen Veranstaltung die Gründungsgeschichte des Münchner HealthTech Startups „mellow“ aus erster Hand kennen. Die Teilnehmenden erhielten Impulse, wie sie mit unternehmerischen Mitteln Lösungen für gesellschaftliche Herausforderungen im Gesundheitswesen entwickeln und umsetzen können. Die Studierenden wurden auch mit dem Münchner Gründungsbüro des RAW sowie weiteren Akteuren im Münchner Innovations- und Gründungsökosystem vernetzt. Darüber hinaus begleitet das RAW die Pläne der LMU zur Entwicklung einer Urban Mind App

Technische Universität München (TUM)

Im Rahmen eines Studienprojektes wurden drei Studierende der TU München bei der Weiterentwicklung der ALMSE Akademie, einem Impact Entrepreneurship Programm, begleitet und mit dem RBS, Fachbereich Allgemeinbildende Schulen, für eine Kooperation vernetzt.

Designschule München

Für den Fachbereich Kommunikationsdesign der Designschule München wurde im Juli 2023 eine Veranstaltung zu Impact Entrepreneurship und Social Innovation mit ca. 60 Schüler*innen aus allen Jahrgangsstufen und zehn Lehrkräften gehalten, bei der auch die Schulleitung anwesend war. Die Schüler*innen, die sich am Übergang zum Berufseinstieg befinden, erhielten neben einen Impulsvortrag zur Bedeutung einer starken Kommunikation („Storytelling“) im Kontext von Sozialer Innovation einen Überblick über das Angebot des Münchner Gründungsbüros und weitere Unterstützungsangebote des Münchner Gründungs- und Innovationsnetzwerks. Anlass für die Veranstaltung war die Möglichkeit der Schüler*innen zur Teilnahme am Social Impact Hackathon, der Teil des größten europaweiten Social Startup Programms „SOCIALTECH4EU“ ist.

Hochschule München

Mit dem „Social X Factor“ des Studiengangs „Management Sozialer Innovationen“ der Hochschule München wurde in Kooperation mit dem städtischen Kompetenzteam Kultur- und Kreativwirtschaft eine dauerhafte Zusammenarbeit etabliert. Dabei handelt es sich um einen einwöchigen, jährlich stattfindenden Hackathon verschiedenster Fakultäten, die sich zu 20 Teams zusammenfinden und sich der Lösung einer gesellschaftlichen Herausforderung stellen. Für 2024 sind gemeinsame Veranstaltungen im Munich Urban Colab geplant.

3.3 Öffentliche Vergaben innovationsfreundlicher gestalten

Im ersten Schritt fanden Gespräche mit dem Direktorium, Hauptabteilung I Steuerung und Information, Zentrale Verwaltungsangelegenheiten statt. Die Abteilung D-I-ZV als Zentralstelle für das Vergabewesen wurde über das geplante Vorgehen informiert und es fand ein erster Austausch statt. Davon ausgehend wurden mit allen sieben Vergabestellen Gespräche geführt. Inhaltlich fokussierte sich der Austausch auf ein einheitliches Verständnis von innovationsfreundlicher Vergabe im Sinne einer Reformierung von Ausschreibungsprozessen. Anstatt der Ausschreibung einer bekannten Lösung erfolgt hier die Ausschreibung einer Herausforderung, die es mit dem Angebot zu lösen gilt.

Öffentliche Vergabeverfahren zu vereinfachen, zu professionalisieren, zu digitalisieren und zu beschleunigen ist das Ziel der Bundesregierung. Im Jahr 2021 hat die neu

gewählte Bundesregierung eine Transformation des Vergaberechts im Koalitionsvertrag festgeschrieben.

Vor dem Hintergrund des Vergabetransformationspaketes stehen folgende Prozesse im Fokus: Die Stärkung von klima- und umweltfreundlicher Beschaffung, die Verbesserung der sozialen Verantwortlichkeit bei der öffentlich ausgeschriebenen und vergebenen Beschaffung, die Digitalisierung des Beschaffungs- und Vergabewesens, die Beschleunigung und Vereinfachung von Vergabeverfahren sowie die Förderung von mittelständischen Unternehmen, Start-ups und innovativen Produkten bzw. Diensten.

Durch die Teilnahme an diversen Fachveranstaltungen, die sich mit der Förderung von Innovation im Vergabekontext befassen, wurden Meinungen von Expert*innen unterschiedlicher Bereiche eingeholt - von Praktiker*innen bis hin zu Fachjurist*innen. Einigkeit besteht insofern, als dass aus unterschiedlichen Richtungen dem GovTech-Bereich (Government Technology) in diesem Zusammenhang eine große Relevanz zugeschrieben wird. Digitale Innovation und technologische Resilienz von Staat und Verwaltung sind treibende Themen unserer Zeit. Das erhebliche Lösungspotenzial, insbesondere sozialer Innovationen, das in den agileren Strukturen von Impact Start-ups und innovationsgetriebenen Unternehmen liegt, gilt es zu heben. In diesem Sinne zeigt sich der ursprüngliche Zweck des Vergaberechts – das bestmögliche Angebot bzw. die bestmögliche Lösung zu finden – nicht allein die wirtschaftlichste. Eine zentrale Voraussetzung ist es deshalb, den Markt für Bewerber*innen weiter zu öffnen und aktiv Markterkundung zu betreiben. Im nationalen und internationalen Umfeld gibt es bereits einige Best Practice Beispiele. So hat etwa die Freie und Hansestadt Hamburg einen eigenen GovTech Hub für Startups und Unternehmen, die an einer Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung interessiert sind. Das Projekt identifiziert neuartige Problemstellungen in den Fachbereichen, sucht nach passenden Start-up-Lösungen und bewertet diese anhand von klaren Kriterien. Im Anschluss begleitet die Einheit die jeweiligen Fachbereiche in der Kooperationsgestaltung, die in einem Pilottest münden kann.

Sowohl durch die Fachtagungen als auch aus Gesprächen mit Kolleg*innen zeigte sich, dass der strategische Teil der Ausschreibung, wie Markterkundung und Marktkenntnisse, entscheidender ist als der operative Teil. Verschiedene Ansätze wurden mit den Vergabestellen sowie den Bedarfsstellen diskutiert.

Weitere Aktivitäten der Stelle für Social Entrepreneurship und Soziale Innovation ergeben sich wie bereits unter Punkt 3.1 ausgeführt in der Zusammenarbeit mit den Kolleg*innen des Innovationswettbewerbs des Referats für Arbeit und Wirtschaft. Hier besteht ein regelmäßiger und intensiver Austausch zur Entwicklung der sogenannten Challenges für innovative Lösungsvorschläge und zur weiteren Umsetzbarkeit der Pilotprojekte, sowohl in der Wettbewerbsphase als auch in der Umsetzungsphase. Auch

ein regelmäßiger Austausch mit dem InnovationLab des IT-Referats konnte etabliert werden.

Weitere Maßnahmen umfassen den Entwurf eines Bereichs im stadtweiten Intranet zu innovationsfreundlicher Beschaffung und Vergabe, der an den bereits bestehenden Bereich „nachhaltige Vergabe“ andocken soll. Die Analyse des Fortbildungsangebotes zum Thema Beschaffung und Vergabe zeigte, dass bislang hauptsächlich nachhaltige Beschaffung fokussiert wird. Auch hier soll das Angebot entsprechend um innovationsfreundliche Schulungen erweitert werden.

Die Stelle für Soziale Innovation und Social Entrepreneurship hat alle Vergabestellen sowie das Direktorium zu einer Teilnahme am Deutschen Vergaberechtstag eingeladen. Zentrale Erkenntnisse und Ergebnisse aus den Fachvorträgen wurden in einer Präsentation aufbereitet und den Vergabestellen sowie dem Direktorium zur Verfügung gestellt. Sie dienen als Diskussionsgrundlage für weitere mögliche Schritte. Eine zentrale Erkenntnis, die sich auch in Rücksprache mit den Vergabestellen bestätigt hat, ist, dass bereits im Bedarfsmanagement und der Beschaffungsmarktforschung angesetzt werden muss. Ziel soll es sein, Bedarfsstellen früher einzubeziehen und hinsichtlich der Möglichkeiten einer innovationsfreundlicheren Beschaffung zu schulen.

3.4 Vernetzung und Zusammenarbeit zwischen den Referaten stärken

Die Stärkung der Vernetzung und Zusammenarbeit für Soziale Innovationen steht im Fokus sämtlicher Aktivitäten und zeigt sich im Einzelnen in den konkret beschriebenen Maßnahmen der vier anderen Handlungsfelder. In den zahlreichen genannten Projekten wird die Vielfalt und Bedeutung der Verbindungen innerhalb der Stadtverwaltung deutlich. Weitere geplante Maßnahmen in diesem Zusammenhang sind die Entwicklung eines Weiterbildungsprogramms für Verwaltungsmitarbeitende in den verschiedenen Referaten zum Thema Soziale Innovationen und Impact Entrepreneurship sowie ein Social-Innovation-Bereich im stadtweiten Intranet nach dem Vorbild des New Work Bereichs des Personal- und Organisationsreferats mit dem bereits ein enger Austausch besteht. Weitere Projekte, Aktivitäten und Maßnahmen werden in der zugehörigen Arbeitsgruppe entwickelt (siehe 3.5). Weitere Anknüpfungspunkte ergaben sich insbesondere bezüglich der BNE-Vision 2030, der Digitalisierungsstrategie und der Mobilitätsstrategie.

3.5 Sichtbarkeit und Bewusstsein im Münchner Innovationsökosystem stärken

Auch in diesem Handlungsfeld wurden in vergangenen Monaten durch eine Reihe von Aktivitäten bereits Erfolge erzielt. Nachfolgend werden die aufmerksamkeitsstärksten Maßnahmen kurz beschrieben.

Munich Startup Festival

Im Juli dieses Jahres fand erstmalig das Munich Startup Festival statt. Veranstalter des Festivals ist Munich Startup, das offizielle Startup-Portal für München und die Region, ein Projekt der MGH – Münchner Gewerbehof- und Technologiezentrums GmbH. Die Impact-Stelle, unterstützt durch das Team des Münchner Gründungsbüros, präsentierte sich mit neun Netzwerkpartner*innen am eigenen Stand, um die rund 1500 Besucher*innen für gesellschaftliche Innovationen zu sensibilisieren und in direkten Austausch mit der Community zu treten. Das Angebot wurde sowohl von Seiten der Besucher*innen als auch von den Aussteller*innen sehr gut angenommen. Vertreten waren neben dem Social Entrepreneurship Netzwerk Deutschland, der Social Entrepreneurship Akademie und dem Social Startup Hub Bayern auch das Social Impact Lab, der Social Impact Award, Generation-D und Ananda Impact Ventures, ein europäischer Impact Investment Fund. Drei Münchner Impact Start-ups präsentieren sich mit jeweils einem Stand im Rahmen der Startup Exhibition und wurden beim Publikumspreis unter die sechs Besten gewählt. Das Feedback sowohl von Seiten der Start-ups als auch der Netzwerkpartner*innen war äußerst positiv. Beide Parteien konnten zahlreiche wertvolle Kundenkontakte knüpfen, die im Nachgang viel positive Resonanz erzeugten.

Munich Impact Award

Das Münchner Start-up HopfON hat den Sonderpreis „Munich Impact Award“ anlässlich des Finales des Social-Entrepreneurship-Wettbewerbes Generation-D gewonnen. Der Sonderpreis wurde erstmalig vom Referat für Arbeit und Wirtschaft vergeben. Er ist mit 2.000 Euro dotiert und beinhaltet außerdem eine einjährige Mitgliedschaft im MakerSpace, der High-Tech Werkstatt im Munich Urban Colab. Das Referat für Arbeit und Wirtschaft ist ein langjähriger Förderer des Generation-D Wettbewerbs.

Bits & Pretzels

Am ersten Tag der internationalen Gründer*innenkonferenz in München wurde ein zweistündiges Zeitfenster geschaffen, in dem sich die Impact-Stelle dem internationalen Publikum präsentieren konnte. Die Resonanz war hoch. Fragen von Impact Start-ups richteten sich insbesondere auf eine potenzielle Zusammenarbeit mit der Stadt München. Darüber hinaus konnten viele weitere wertvolle Kontakte für das Netzwerk und die Zusammenarbeit sowie mögliche Kooperationen geknüpft werden.

ESER-Event

Ausgehend von der gezielten Vernetzung zwischen den verschiedenen Referaten, den Akteur*innen aus dem Impact Entrepreneurship und Social Innovation Bereich sowie der Zivilgesellschaft soll, wie bereits thematisiert, über einen partizipativen Prozess eine „Soziale Innovationsstrategie“ für München erarbeitet werden. Der entscheidende Startschuss zur partizipativen und co-creativen Entwicklung der Münchner Social

Innovation Strategie erfolgte mit Durchführung des diesjährigen ESER-Events (European Social Economy Regions) am 18.10.2023 im Munich Urban Colab. Während die Veranstaltung in den vergangenen drei Jahren als Netzwerktreffen diente, war das Event in diesem Jahr als partizipativer Prozess angelegt, bei dem unterschiedlichste Akteure des Innovationsökosystems Zielvorstellungen für die Strategie und konkrete Maßnahmen einbrachten.

Insgesamt nahmen 48 Personen teil. Vertreten waren Impact Start-ups, Vertreter*innen der Partnerorganisationen von Social Entrepreneurship Akademie (SEA) und Social Entrepreneurship Netzwerk Deutschland (SEND), Vertreter*innen der Münchner Universitäten, Vertreter*innen aus dem Bereich Wissenschaft und Bildung, aus der Wirtschaft, dem Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales sowie Vertreter*innen aus dem Referat für Bildung und Sport, dem Direktorium, dem IT-Referat, dem Personal- und Organisationsreferat, dem Sozialreferat und dem Referat für Arbeit und Wirtschaft.

Im Anschluss an das ESER-Event veranstaltete der Social Startup Hub Bayern das dritte Social Business Meetup des Jahres.

Den Kern der Social Innovation Strategie („Soziale Innovationsstrategie“) bildet die partizipative und co-creative Entwicklung. Co-Creation ist ein partizipativer Ansatz und bezieht sich als weit gefasster Begriff auf den Akt der kollektiven Kreativität. Moderiert vom Institut für Partizipatives Gestalten (IPG) wurden gemeinsam mit den Teilnehmer*innen wesentliche Inhalte für die Strategieentwicklung erarbeitet. Dazu erfassten die Teilnehmenden in fünf zeitlich parallel verlaufenden Workshops Bedarfe und diskutierten gemeinsam konkrete Maßnahmen aus der Community. In drei Phasen wurden zentrale Aspekte der Social Innovation Strategie für München erarbeitet, die nachfolgend kurz dargestellt werden. Weitere Details zu zentralen Ergebnissen sind der Anlage 1 zu entnehmen.

Phase 1: Visionsarbeit

Die Teilnehmer*innen verknüpfen Social Innovation am häufigsten mit den Themen Start-ups, Zukunft und neue Ideen. Die Mehrzahl der Befragten würde München gern als „Impact City“ positioniert sehen. Die Strategie der Stadt München sollte schwerpunktmäßig die Bereiche Beratung und Förderung für Impact Entrepreneurure sowie Vernetzung und Sichtbarkeit abdecken.

Phase 2: Bedarfe in den Handlungsfeldern erfassen

Impact Entrepreneurure unterstützen und fördern

In diesem Handlungsfeld kristallisierten sich Bedarfe zu geeigneten Förderprogrammen und Arbeitsräumen heraus, die mit wenig Bürokratie genutzt werden können.

Impact Entrepreneurship Education systemisch etablieren

Neben einem Mehr an Kooperation, Austausch und Sichtbarkeit erfolgreicher Projekte wurden Bedarfe in Richtung passender Lehrinhalte und Multiplikator*innenausbildung identifiziert.

Vernetzung und Zusammenarbeit zwischen Referaten stärken

Neben der Schaffung von Verständnis für die Herangehensweise von Verwaltung und Unternehmen wurde insbesondere das Potenzial des Themas Social Innovation für junge Menschen in Bezug auf die Attraktivität als Arbeitgeber*in diskutiert, woraus mehrere konkrete Ansatzpunkte für die Verwaltung erarbeitet wurden.

Sichtbarkeit und Bewusstsein für Social Innovation stärken

Die Etablierung der Zuschreibung „Impact City“ im Rahmen des Stadtmarketings und damit verbunden entsprechende die Stadtgesellschaft ansprechende Veranstaltungsformate wurde als möglicher Ansatz herausgearbeitet.

Phase 3: Ziel- und lösungsorientierte Vertiefung innerhalb der Handlungsfelder

Daraus abgeleitet wurden im letzten Teil Zielvorstellungen aus dem Netzwerk zusammengetragen. Mit Hilfe einer Roadmap wurde den Teilnehmer*innen der weitere partizipative Prozess veranschaulicht.

Die Entwicklung der Strategie erfolgt nun in den fünf Arbeitsgruppen, die sich im Laufe der Veranstaltung gebildet haben. Das nächste Treffen findet vor Ende des Jahres in Kleingruppen statt. In Q1/2024 werden in einem gemeinsamen Workshop Vision, Mission und Ziele der Social Innovation Strategie erarbeitet.



4. Ausblick

Für die angestrebte Erarbeitung einer Social Innovation Strategie für München wird weiter in einem partizipativen und co-creativen Prozess mit der Social-Innovation-Community als Teil des Innovationsökosystems gearbeitet. Aus der Community selbst kam der Wunsch nach regelmäßigen Treffen im Quartal.

Ein zentraler Wunsch, der ebenfalls deutlich aus der Community geäußert wurde, war die Weiterentwicklung des Bereichs Social Innovation und Impact Entrepreneurship seitens der Stadt München.

Best Practise Beispiele aus anderen europäischen Städten können hierzu wichtige Impulse geben: Den Haag bezeichnet sich als Impact City und lebt dies in der Stadtverwaltung. Der größte nordeuropäische Start-up Campus, Maria01 in Helsinki veröffentlicht einen jährlichen Report, in dem der Impact der geförderten Start-ups auf die (Stadt-)Gesellschaft dargestellt ist. Dazu arbeitet der Hub mit einem jungen Unternehmen zusammen, „The Upright Project“, welches KI-basiert die impact-relevanten Daten aus wissenschaftlichen Veröffentlichungen und firmeneigenen Portfolios analysiert und darstellt sowie den Netto-Impact von Firmen quantifiziert. Diese Dienstleistung wird auch für Kommunen angeboten.

Es gilt, die gesellschaftliche Innovationsfähigkeit der Stadt und des Wirtschaftsstandortes München, also die Fähigkeit auf neue Situationen und Aufgaben organisatorisch, personell und konzeptionell wirkungsvoll zu reagieren, weiter zu stärken. München sollte frühzeitig agieren und den Bereich stärker ausbauen, um die Chance als „Impact City“ als klaren Standortvorteil für nationale und internationale Talente nutzen zu können. Die Möglichkeit einer Arbeit nachzugehen, die sinnerfüllt ist, spielt für die junge Generation von Arbeitnehmer*innen eine immer größere Rolle. Einer solchen umfassenden Impact-Fokussierung müsste dann auch ressourcenseitig Rechnung getragen werden und sollte als klarer Standortvorteil des Wirtschaftsstandorts München hervorgehoben und genutzt werden.

Anhörungsrechte eines Bezirksausschusses sind nicht gegeben.

Die Beschlussvorlage ist dem Direktorium, dem IT-Referat, dem Referat für Bildung und Sport und dem Sozialreferat zur Kenntnis gegeben worden.

Der Korreferent des Referates für Arbeit und Wirtschaft, Herr Stadtrat Manuel Pretzl, und die Verwaltungsbeirätin für Wirtschaftsförderung (FB2), Frau Stadträtin Gabriele Neff, haben jeweils einen Abdruck der Sitzungsvorlage erhalten.

II. Antrag des Referenten

1. Der Bericht über die Aktivitäten und Maßnahmen der Querschnittsstelle für Social Entrepreneurship und Soziale Innovationen wird zur Kenntnis genommen.
2. Das Referat für Arbeit und Wirtschaft bleibt beauftragt, spezifische Maßnahmen zur Unterstützung von Social Entrepreneurship und zur Förderung Sozialer Innovationen zu entwickeln und umzusetzen.
3. Dieser Beschluss unterliegt nicht der Beschlussvollzugskontrolle.

III. Beschluss nach Antrag.

Der Stadtrat der Landeshauptstadt München

Der/Die Vorsitzende

Der Referent

Ober-/Bürgermeister/-in
ea. Stadtrat/-rätin

Clemens Baumgärtner
Berufsm. StR

- I. Abdruck von I. mit III.**
über Stadtratsprotokolle (D-II/V-SP)
an das Direktorium – Dokumentationsstelle (2x)
an die Stadtkämmerei
an das Revisionsamt
z.K.

- II. Wv. RAW-FB2-SG4**
zur weiteren Veranlassung.

Zu V.

1. Die Übereinstimmung des vorstehenden Abdrucks mit der beglaubigten Zweitschrift wird bestätigt.
2. An das Direktorium
An das Referat für Bildung und Sport
An das IT-Referat
An das Personal- und Organisationsreferat
An das Sozialreferat
An RAW-FB2-SG2

z.K.

Am

ESER-EVENT 18.10.2023

im Munich Urban Colab

Dokumentation wesentlicher Ergebnisse

1. KERNERGEBNISSE AUS DEN HANDLUNGSFELDERN

1.1 HANDLUNGSFELD 1: IMPACT ENTREPRENEURSHIP UNTERSTÜTZEN

Runde 1: Bedarfe sammeln

In der ersten Runde wurden sehr angeregt Bedarfe der Impact Entrepreneure gesammelt, insbesondere genannt wurden folgende Themenfelder:

1. Finanzierung

- Offenheit von Förderprogrammen (insb. hinsichtlich sozialer Innovationen)
- Wunsch nach gebündelten Finanzierungsmodellen (mit Unterstützung der Stadt)
- Förderung von Kosten für Arbeitnehmer*innen
- Möglichst schnelle und unbürokratische Fördermodelle
- Frühphasige Förderung stärker anbieten, von Ideenphase an
- Passgenaue Fördermodelle entwickeln, sodass niemand durchs Raster fällt (und insb. auch Gedanken zum Übergang zwischen zwei Fördermodellen machen)
- Förderung auch verstärkt von sozialer Innovation, nicht nur technischer Innovation
- Stipendien für Lebenshaltung einführen

2. Vernetzung/Kommunikation

- Bessere Vernetzung innerhalb der Stadt ermöglichen

3. Coworking/Fläche

- bestehende Coworking-Flächen besser mit Bedarfen von Gründer*innen matchen

4. Wirkungsmessung

- Personal für Wirkungsmessung fördern, bspw. ein Wirkungsmanagement (und dabei noch engere Kooperation zwischen Stadt und Impact Entrepreneuren)

5. Munich Impact Award

- Bessere Kommunikation und Sichtbarkeit von bestehenden Awards
- Award in Munich Startup Festival integrieren
- sich mit Award an Fund hängen

Zudem wurden in dieser Runde auch bereits einige **konkrete Ideen** gesammelt, wie den Bedarfen von Impact Entrepreneuren entsprochen werden kann:

- Sprechstunde für das Verwaltungsdickicht einführen ("Lotse/Lotsin")
- Besseren Überblick über alle Förderprogramme auf der Website der Stadt geben
- Vernetzungsstelle für Innovation auf Fachebene einführen
- DemoDays für inhaltliche Fragen einführen
- Agentur für Arbeit besser für Start-Ups sensibilisieren

- Stadt München auditiert und vergibt Impuls / Siegel für Wirkungsmessung
- Wirkungsstipendium einführen (Förderung von Stellen durch die Stadt)

Runde 2: Ziele und Zusammenarbeit definieren

In Runde 2 setzten wir im Team an die Diskussion der ersten Runde an und griffen die Idee der*des Lots*in heraus, die in der ersten Runde aufkam. Wir einigten uns auf Ziel der Stadt als neutralen, unterstützenden Lotsen für Impact Entrepreneur:innen. In der gemeinsamen Diskussion stellten sich einige besondere **Qualitäten** der Stadt heraus, die sie prädestiniert für die Rolle eines Lotsen machen:

- Verlässlichkeit
- Ermöglichung von Förderung (in finanzieller Hinsicht, aber auch darüber hinaus)
- Unvoreingenommenheit
- Neutralität
- Stellenstabilität und -kontinuität
- Ansprechbarkeit

Die Stadt als Lotse soll folgende **Ziele** für Impact Entrepreneur:innen erreichen:

- Durch gute Vernetzung so viel wie möglich rausholen (Impact für beide Seiten: Entrepreneur:innen und die Stadt)
- Bündelung von Angeboten der Stadt
- Angebot ist transparent und sichtbar
- Zugang und Begleitung bei Förderung

Zusammenarbeit:

Angeregt diskutierte die Gruppe ebenfalls über die Form der Zusammenarbeit als Arbeitsgruppe, über den Workshop hinaus. Die Gruppe wünscht sich eine **externe Moderation** und Organisation für die Treffen, die **regelmäßig** stattfinden sollen (bspw. **1–2-mal im Quartal**). Bei den Treffen soll zielorientiert gearbeitet werden, anwesend sein sollen die Zielgruppe, Expert:innen und Gäste sowie die Arbeitsgruppe selbst. Vorher soll eine **Themensetzung** für das Treffen stattfinden sowie bei dem Treffen ein **Protokoll** für nicht Anwesende geführt werden. Zuletzt stellte die Gruppe fest: Warum soll man sich nicht weiterhin im **Munich Urban Colab** treffen, bei leckerem Carrot Cake.

2.1 HANDLUNGSFELD 2: IMPACT ENTREPRENEURSHIP EDUCATION

Runde 1: Bedarfe sammeln

Impact Entrepreneurship sollte in allen Bildungsinstitutionen mitgedacht und eingebracht werden:

1. Vorschulischer Kontext:
 - Hier wurde insbesondere der Fokus darauf gelenkt, dass innovative Konzepte für die Gestaltung von Kitas mitgedacht werden sollten. Es wird aktuell eine Kooperation zwischen städtischen und freien Träger*innen vermisst, um innovative Ansätze besser zu verbreiten.
2. Schulischer Kontext:
 - Schüler*innen sollten praxisnaher an das Thema herangeführt werden und lernen, was Impact Entrepreneurship ist, z.B. über Übungsgründung eines Unternehmens, Projekte und Kooperationen im Rahmen eines Projektkurses oder eine Projektwoche.

- Das Thema Social Innovation sollte generell mehr in den Unterricht eingebunden werden → Schulleiter*innen wurden als Schlüsselpersonen identifiziert
 - Impact Entrepreneur/ Social Entrepreneur sollte als ein Teil der Lehrer*innenausbildung einfließen
 - Fortbildungsangeboten brauchen mehr Sichtbarkeit → aktuell niedriges Interesse - hier sollte Begeisterung geschaffen werden
 - Mehr Kooperationen mit anderen Institutionen
 - Berufsschulen ebenfalls mehr darauf ausrichten, was Impact bedeutet und wie man Wirkung entfalten kann
3. Hochschulkontext
- Siehe Lehrer*innenausbildung
 - Interdisziplinäre Zusammenarbeit auch zwischen den Hochschulen - dies ist aktuell noch nicht ausgeprägt.
 - Best Practice aus Österreich: Lehrer*innen brauchen Berufserfahrung in der freien Wirtschaft nach dem Studium, um dies auch im Unterricht zu vermitteln

Allgemeine Anliegen:

- Vernetzung unter den Bildungsinstitutionen, sowie institutionsübergreifend
- Sichtbarkeit schaffen für bereits bestehende Projekte und Konzepte, insbesondere auch in Bezug auf Projektgestaltungen an Schulen
- Frage: Wo finde ich Mitstreiter*innen?
- Es gibt bereits einige Angebote, die jedoch oftmals nicht gefunden werden können
- BNE-Vision noch weiter in die Institutionen bringen und als Hebel benutzen

Runde 2: Ziele und Zusammenarbeit definieren

Ziele:

- Vernetzungsplattform schaffen, auf der Akteure sich finden können, auch gefiltert nach Institutionen, sodass spezifische Vernetzung (auch institutionsübergreifend) möglich wird
- Sichtbarkeit schaffen, ebenfalls über eine Plattform, auf der Projekte und Konzepte zur Verfügung gestellt werden können
- Aufklärung: Was ist Impact/Social Entrepreneurship und warum ist es wichtig sich damit im Vorschulischen, Schulischen und Hochschulkontext zu beschäftigen
- Mehrwert der Beschäftigung mit dem Thema herausarbeiten und gut kommunizieren, um Wichtigkeit zu stärken
- Stadt sollte sichtbar werden und auch zu Meet Ups oder in Schulen kommen, um zu erläutern warum das Thema wichtig ist und welche Möglichkeiten es in München gibt hier zu arbeiten
- Idee: Zertifizierung, die auch von der Stadt getragen wird, ermöglichen, um Weiterbildungen oder auch Kurse an Schulen und Unis aufzuwerten und den Teilnehmenden einen Mehrwert für den Arbeitsmarkt zu schaffen

Zusammenarbeit:

4. Informeller Austausch zu dem Thema in bereits bestehenden Formaten z.B. Business Meet Up

5. Weitere Arbeitstreffen, circa alle 2-3 Monate - hier sollten Zielgruppen spezifisch bzw. mit thematischem Fokus eingeladen werden, sodass die Teilnahme entlang der eigenen Expertise geplant werden kann (Kapazitäten sind begrenzt)
6. Kulturministerium sollte bei diesem Thema auch mitgedacht und eingeladen werden
7. Es sollten Expertisen / Inputs von außen eingebracht werden, z.B. Designer*innen o.Ä., um neue Impulse und Eindrücke einzubringen

→ insgesamt gab es Stimmen die sich für eine interdisziplinäre Arbeit bspw. zwischen Hochschulen, Berufsschulen, Unternehmen und allgemeinen Schulen ausgesprochen haben und andere, die jeweils eher den Fokus auf ihre Institution gelegt haben und erst einmal eine Kooperation zum Beispiel zwischen den Hochschulen oder den allgemeinen Schulen anstreben würden (auch weil die Kapazitäten fehlen, sich in weitere Bereiche einzuarbeiten).

3.1 HANDLUNGSFELD 3: INNOVATIONSFREUNDLICHE VERGABE

Runde 1: Bedarfe sammeln

Diskussion über Themenzuschnitt des Handlungsfeldes - darüber dem Thema genähert:

- Geht es um einen innovativen Vergabeprozess?
- oder: Geht es darum, wie ein Vergabeprozess Innovation fördern kann?

Antwort der Gruppe: es geht um beides!

Status Quo:

- Technische Unterstützung, da wenig Ressourcen zur Verfügung stehen
- Welche Werkzeuge (Vergaberecht) gibt es bereits?
 - Wertungskriterien
 - Markterkundung
 - Innovationswettbewerb
- Bedarfsstellen benötigen Schulungen, über Änderungen und Anwendung bzw. Ausschöpfen aller Möglichkeiten im Vergaberecht; insbesondere wichtig, wenn solche strategische Änderungen vorgenommen werden --> ggf. Begleitung von Bedarfsstellen durch Fachpersonal im Rahmen des Vergabeprozesses

Bedarfe der Start-ups:

- Hürde: Schwere Sprache bei öffentlichen Ausschreibungen
 - Lösung: ggf. Beratung durch Webinare zur Sprache („Dolmetscher*innen einstellen“)
- Hürde: fehlende Größe der Start-ups, fehlende Referenten, zu geringe Umsatzerlöse
 - Lösung: ggf. Pilotprojekte (modular; steigend, wenn Leistung und Qualität stimmt) ausprobieren (mutig sein)

Runde 2: Ziele und Zusammenarbeit

Ziele

- Verpflichtende Wertungskriterien (durch Stadtratsbeschluss)
- Optimierung von Vergabeprozessen z.B. durch Generative KI
- Schulungen bei Bedarfsstellen, ggf. Bedarfsstellenbegleitung
- Change Prozesse in den Vergabestellen

Zusammenarbeit:

- Verwaltungsvorlage (durch RAW erstellt)
- IT-Referat, 7 Vergabestellen, Start-ups (punktuell einbeziehen)

- Übergeordneter Change-Prozess im Vergabereferat (inkl. Zentralisierung)

4.1 HANDLUNGSFELD 4: SICHTBARKEIT & AWARENESS NACH INNEN

Runde 1: Bedarfe sammeln

Als Herausforderungen wurden identifiziert:

- Vernetzung und Aufbau einer Community:
 - Es steckt ein großes Potenzial im Vernetzen von Verbündeten/Gleichgesinnten innerhalb der Verwaltung.
 - Community Aufbau innerhalb der Verwaltung sowie Verwaltung & Externe (Forschung, Start-ups, NGOs; Social Innovation Community)
 - Aufbau einer Austauschplattform
 - Benennung einer Ansprechperson in jedem Referat (verpflichtend)
- Begriffsverständnis und das große Bild:
 - Zuerst sollten die Begriffe Social Innovation und Impact Entrepreneurship intern definiert und in der Verwaltung bekannt gemacht werden.
 - Die Mehrwerte für die jeweiligen Referate sollten herausgearbeitet werden („What’s in it for me?“)
 - Gemeinsames Ziel und Vision immer mitdenken und erklären
- Hürden: Arbeitskulturen treffen aufeinander
 - Verwaltung vs. Start-Up: risikoavers vs. affin; flache vs. Starke Hierarchie
 - Verständnis schaffen für unterschiedliche Strukturen und Arbeitsweisen
 - Begegnungsräume (wie ESER-Event) anbieten
- Wirkungsmessung & Berichterstattung
 - Es bedarf eines internen Change-Managements
 - Wirksamkeit ist ein zentrales Werkzeug, um in die anderen Referate hineinzuwirken und Social Innovation greifbar und sichtbar zu machen (an konkreten Best Practice Beispielen) → story telling
- Weiterbildung:
 - Schulung und Weiterbildung der Mitarbeitenden wurden als Knackpunkt identifiziert
 - Basiswissen vermitteln
 - Praxisaustausche zwischen Verwaltung und Unternehmen ermöglichen
 - Ausbildungsabteilung miteinbeziehen
 - Mitarbeitende der Stadt sollten Innovation als Problemlöser verstehen
 - Bestehende Angebote und Strukturen, z.B. DemoDay & SEA, sollten auch für die Weiterbildung der Mitarbeitenden genutzt werden.

Runde 2: Ziele und Zusammenarbeit definieren

Ziele:

- Zentrale Anlaufstelle in der Verwaltung für Start-Ups einrichten und Ansprechperson für Mitarbeitende der Verwaltung benennen
- Vernetzung: Community aufbauen; referatsübergreifende Zusammenarbeit
- Schulungen in die Referate hinein mit klar erkennbarem Mehrwert für die Fachmitarbeitenden
- Social Innovation: klares Mandat und klare Ansprechperson
- Wilma Arbeitsraum für Austausch und Vernetzung intern

- 1. Schritt: Definition, dann Referate einbinden und klar machen, was der jeweilige Mehrwert für die Arbeit der Referate ist, bei bestehenden Arbeiten/Strategien/Projekten anknüpfen

Zusammenarbeit:

- Treffen der Arbeitsgruppe in Präsenz
- Referatsübergreifend
- 1. Schritt: gemeinsamen Nenner finden (What`s in it for me?!)
 - Kooperation mit dem InnoLab, eventuell gemeinsame Veranstaltungen organisieren
 - Alle 2 oder 4 Wochen, gute Vor- und Nachbereitung, sowie Moderation erwünscht
- Zusätzlich einladen:
 - Fortbildung (Personal)
 - Sozialreferat
 - Direktorium
 - Vergabestellen

5.1 HANDLUNGSFELD 5: SICHTBARKEIT & AWARENESS NACH AUSSEN

Runde 1: Bedarfe sammeln

Als Herausforderung wurde das Image von München als Stadt mit einem starken Fokus auf die Autoindustrie und den Tourismus identifiziert.

Daneben wurden Unsicherheiten darüber geäußert, dass Unternehmen „Impact“ als Label nutzen, ohne das wirklich „Impact“ drinsteckt.

Folgende **Ideen** wurden entwickelt, um mehr Sichtbarkeit für Social Innovation in der Münchner Stadtgesellschaft zu schaffen:

1. Stadtmarketing

- Eine klare Botschaft
- Digitale Kampagnen (z.B. auf LinkedIn oder Instagram)
- Standortvorteile hervorheben
- City Claim: München, Stadt mit Herz und Impact
- Sichtbarmachung von etablierten Sozialunternehmen wie bspw. Biss
- Sichtbarmachung des Social Impact Sektors als etablierter und neuer Arbeitgeber
- Konkrete Anwendungsfälle und den sozialen Nutzen zeigen

2. Einbindung der Stadtgesellschaft

- Aktives Zugehen auf die Stadtbewohnerung durch bspw. Veranstaltungen wie Munich Impact Woche, „Lange Nacht des Impact“, Science Week
- Befragung der Stadtbewohner:innen „Welche sozialen Innovationen wünschen Sie sich?“
- „Wünsche an die Stadt“: Briefkasten auf dem Marienplatz oder digital

3. Kooperationen

- Stärkung der Zusammenarbeit mit traditioneller/bestehender Wirtschaft
- Zugänge schaffen durch Anknüpfen an bestehende Formate und Veranstaltungen z.B. Bayerische Gründertage
- Zusammenarbeit mit Kultur- und Kreativwirtschaft
- Schaffung eines diverseren Netzwerkes, „über den Tellerrand hinaus“

4. Maßnahmen der Stadtverwaltung

- Social Impact in Ausschreibungen beachten
- Zentrale Stelle/ (digitalen) Knotenpunkt der Angebote schaffen
- Fokus auf Impact bei Auszeichnungen (-> Wirkungsmessung)
- Management der Impact Community sowie Bereitstellung von Infrastruktur

Runde 2: Ziele und Zusammenarbeit

Zunächst wurde die Frage diskutiert, warum es überhaupt notwendig ist, den Social Innovation Sektor sichtbarer zu machen.

Hier wurden unterschiedliche **Gründe und Ziele** identifiziert, die sich je nach Perspektive unterscheiden:

Aus Sicht der Stadt:

- Steigerung der Attraktivität des Standortes
- Ansiedlung weiterer Unternehmen

Aus Sicht der Sozialunternehmer*innen:

- Unterstützung um gegen die „großen Player“ anzukommen
- Öffentlichkeit muss zu Beteiligten gemacht werden, um den Sektor weiter zu unterstützen und einen Mindset Wandel in der Bevölkerung zu erreichen. Dafür ist Sichtbarkeit notwendig
- Ko-Kreativer Prozess

Aus Forschungssicht:

- Vorantreiben von kokreativen und partizipativen Ansätzen
- Die Akzeptanz sozialer Innovationen in der Bevölkerung ist wichtig, um nicht an der Zielgruppe vorbei zu entwickeln

Als Ziele, um die Sichtbarmachung zu erreichen, wurden genannt:

- Entwicklung des „Munich Social Innovation Atlas“ um alle Akteur*innen sichtbar zu machen durch die Stadt
- Veranstaltungen für Multiplikator*innen
- Aufbau von Strukturen, die es der interessierten Bevölkerung erleichtert, ökologische und soziale Produkte zu finden, „Marktplatz“
- Aufzeigen von sozialen Unternehmen als attraktive Alternative zu konventionellen Unternehmen

Zusammenarbeit

Die Gruppe (Runde 2) war mit insgesamt 4 Vertreterinnen aus den Bereichen Forschung, Impactmessung und Beratung sowie sozialem Unternehmertum vergleichsweise klein. Es wurden bilateral Kontakte ausgetauscht, jedoch gab es kein Interesse, in der Gruppenkonstellation weiter an dem Thema zu arbeiten.

PRÄSENTATION DER GRUPPENARBEIT DURCH TEILNEHMENDE

1.1 HANDLUNGSFELD 1: IMPACTENTREPRENEURS UNTERSTÜTZEN

Ziele: Sichtbarkeit verbessern; Bedarfe der Start-Ups mittels wissenschaftlicher Erhebungen einbeziehen (z.B. Unterstützung LMU)

Zusammenarbeit: jeweils eine*n Expert*in pro Themenfeld (innerhalb des Handlungsfeldes); regelmäßige Arbeitstreffen (ca. 10-20 Personen)

1.2 HANDLUNGSFELD 2: IMPACT ENTREPRENEURSHIP EDUCATION

Ziele: Sichtbarkeit verbessern, Projekte und Vorhaben, die bereits bestehen, miteinander verbinden und bekannt machen; Schüler:innen als Multiplikator:innen nutzen

Zusammenarbeit: Arbeitsgruppe mit klarem Fokus wünschenswert

1.3 HANDLUNGSFELD 3: INNOVATIONSFREUNDLICHE VERGABE

Ziele: in diesem Handlungsfeld gibt es zwei Themen:

- innovativer Vergabeprozess: klare Vorgaben für Social Innovation in Vergabeprozess (durch Stadtrat beschlossen)
- Vergabeprozess, der Innovation fördert (Bedarfsmanagement von Vergabe trennen, alle Vergabestellen mitnehmen)

1.4 HANDLUNGSFELD 4: SICHTBARKEIT & AWARENESS NACH INNEN

Ziele: Definition für Social Innovation für die Landeshauptstadt München, Mehrwert für die Referate klar beschreiben, Ansprechpersonen in allen Referaten definieren

1.5 HANDLUNGSFELD 5: SICHTBARKEIT & AWARENESS NACH AUSSEN

Ziele: digitale Plattform: „Marktplatz“ inkl. Newsletter einrichten

FEEDBACK DER TEILNEHMENDEN

Mittels einer 5-Finger-Abfrage und eines kurzen Blitzlichtes wurde das Feedback der Teilnehmenden am Ende des Workshops eingeholt.

Alles in allem waren die Teilnehmenden sehr zufrieden mit dem Workshop und sahen ihre Erwartungen als erfüllt. Der Workshop stellte eine wertvolle Schnittstelle zwischen Stadt und Start-Ups dar, die es zu erhalten gilt. Auch der Wunsch, dass die Ergebnisse in den weiteren Strategieerarbeitungsprozess einfließen und "etwas daraus entsteht", wurde geäußert.